

# WOHLKLANG UND ELEGANZ

## PRS Santana 25th Anniversary

Heute ist es ein übliches Prozedere: Ein Gitarrenhersteller baut eine gute Gitarre, verkauft diese in zufriedenstellenden Stückzahlen und freut sich ob des Erfolgs. Schließlich überlegt man nach einer Zeit, wie man den stagnierenden Verkauf wieder ein wenig pushen kann. Also geht man her und drückt sein Modell einem bekannten Musiker in die Hand, der dann – so sie ihm gefällt – auf dessen Basis eine Signature-Gitarre bekommt, die dann vielleicht über eine spezielle Lackierung, andere Inlays und eventuell noch ein paar besondere Pickups verfügt. Das ist der Standard und selbst Steve Vais Jem ist auch nur eine aufgebohrte RG mit mehr Hubraum und Sportauspuffanlage.

Von Andreas Kunzmann

## Endorsementpolitik mal anders

Doch es geht auch anders – nehmen wir zum Beispiel Herrn Lester Polfus und „seine“ Gitarre. Wenn man der Firma Gibson glauben darf, dann war, anders als der gute Les die Geschichte erzählte, die Gitarre, die später seinen Künstlernamen tragen sollte, fertig entwickelt, als man sich entschloss, ihn mit ins Boot zu nehmen. Dennoch wurde das komplette Marketingkonzept vollständig auf ihn abgestimmt und so ist die Les Paul quasi die erste Signature E-Gitarre, vielleicht sogar das erste Signature Instrument der Geschichte! Dennoch wurde sie im Laufe der Jahre von Musikern (fast) jeder Stilrichtung adaptiert und gerne eingesetzt. Nur in der volksdämmlichen Musik wird vermutlich wegen ihrer schicken und schön rustikal anmutenden F-Löcher gerne die Ibanez Paul Gilbert verwendet. In den 1980ern wurden Les Pauls sogar mit Locking Trem versehen und in Metal Bands gespielt – man denke an Brad Gillis, der nicht nur auf seine pre-CBS Strat ein Floyd gesetzt hat, sondern auch auf seine Les Paul Custom. Da dreht es doch jedem Connoisseur edler Vintage-Gitarren das Gedärm nach außen, oder? Ich finde es dagegen schon fast wieder cool ...

Und was hat das alles mit den Herren Smith aus den Staaten und Santana aus Mexiko zu tun? Eine ganze Menge! Erstens liebt Mr. Smith die alten Les Paul Juniors aus dem Hause Gibson, zweitens war das Wesen der Gitarre, die heute unter dem Santana-Label vermarktet wird, schon konzipiert, bevor sie Santana in die Hände bekam, und drittens ist die Santana als Gitarre keiner Stilistik und erst Recht keinem Künstler verpflichtet. Ohne meine Hör- und Spieleindrücke vorwegnehmen zu wollen, würde ich so weit gehen zu sagen, sie hat eindeutig das Zeug zum Klassiker, mit dem nahezu jede Form von Musik dargeboten werden kann, für die eine E-Gitarre vorgesehen ist. Gewiss, McCarty und Custom 24 sind gleichfalls Ikonen des PRS-Sortiments, aber die Santana ist in ihrem Ursprungsdesign so etwas wie die Tele für die Firma Fender: In punkto Popularität von anderen Modellen überholt, stellt sie so etwas wie die Essenz der PRS-Gitarrenbau-Philosophie dar und ist aus dem aktuellen Sortiment meiner Meinung nach nicht wegzudenken!

## Santana reloaded

Doch kommen wir nun konkret zum Corpus Delicti, das nachfolgend zu untersuchen sein

wird. Von den diversen PRS Gitarren, die zum Zeitpunkt meines Eintreffens in der Redaktion darauf warteten, abgeholt zu werden, schien die Santana auf den ersten Blick die aus journalistischer Sicht am wenigstens interessanteste zu sein. Weit und breit keine „bahnbrechenden“ Neuentwicklungen an Bord und auch sonst ein seit Jahren leidlich bekanntes Instrument. An dieser Stelle sei jedoch die Frage erlaubt, ob es in den letzten zwanzig Jahren bei einer konventionellen E-Gitarre überhaupt so etwas wie wirklich innovative Konzepte gab, die – Achtung: wichtiger Nachsatz – sinnvoll waren und einen nachhaltigen Bestand gehabt hätten? Sehr viel fällt mir da ehrlich gesagt nicht ein ... und ganz ehrlich, das muss gar nicht sein! Bei Gitarren ist es meiner Meinung nach nicht anders als bei Autos: Wenn die Fahrdynamik (oder der Fahrkomfort, je nach Präferenz des Käufers) optimiert ist, dann kann man zwar allerlei Schnickschnack einbauen, aber braucht das einer? Und schließlich ist ein fünf Jahre „alter“ BMW M3 CSL auf der Nordschleife nicht wesentlich langsamer als das aktuelle Exemplar – man spricht von zwei Sekunden bei identischem Fahrer! Und die Santana ist genau wie ein Porsche-Youngtimer – obwohl

## DETAILS

- Hersteller:** PRS
- Herkunftsland:** USA
- Korpus:** Mahagoni
- Decke:** geflammter Ahorn
- Hals:** Mahagoni mit eingefasstem Palisandergriffbrett
- Bünde:** 24 Bünde
- Mensur:** 24 1/2"
- Halsprofil:** Santana Wide Fat
- Inlays:** 25th Anniversary Shadow Birds
- Hardware:** Original PRS Vibrato
- Mechaniken:** PRS 14:1 Phase II low mass locking tuners
- Tonabnehmer:** Santana Treble / Santana Bass
- Elektronik:** 1 x Volume, 1 x Tone, 3-Weg Schalter
- Zubehör:** PRS Case
- Preis:** 4.063 Euro

[www.prsguitars.com](http://www.prsguitars.com)  
[www.meindistribution.de](http://www.meindistribution.de)





sie schon ein paar Jährchen auf dem Buckel hat, reicht es in Bezug auf Performance noch locker für einen aktuellen Spitzenplatz! Vor diesem Hintergrund macht es gar nichts, dass es bei dieser Santana auch bei einer neuen Farbgebung, den 25th Anniversary Birds und einem eingefassten Griffbrett als einzige Neuerungen bleibt. Übrigens gefiel mir von allen unserem Autorenteam zur Verfügung stehenden Modellen (ich musste natürlich auch die Kollegen zugeordnet in die Finger nehmen) die Santana klanglich eindeutig am besten und, ganz wichtig, sie kann eindeutig mehr als das, sagen wir, etwas limitierte musikalische Vokabular ihres Namensgebers vermuten lassen würde.

Genug geschwafelt – ran an den Amp! Am cleanen Kanal des Elmwood Boneville Combos zeigt sich wieder einmal, dass auch eine kurzmensurige, mit Humbuckern bestückte Mahagonigitarre durchaus in der Lage ist, eine Salve knackiger Funky Chords in den Raum zu feuern, und das noch dazu ohne irgendwelche Schaltungsgimmicks wie Coil Tapping oder Single Coil Optionen. Richtig die Sonne geht dann allerdings im Overdrivekanal auf. Der leicht süßliche Ton des Hals-

Pickups im Medium Gain Bereich lässt mich nach meinen eingemotteten Larry Carlton Transkriptionen suchen und ein wenig „Mulberry Street“ oder „Rio Samba“ intonieren. Diese alten Klassiker tönen wirklich grandios zusammen mit der Santana, lediglich das allerletzte Quäntchen luftiger Transparenz einer 335 vermissen ich ein wenig, aber das ist kein Manko, sondern Folge eines konstruktionsbedingten Unterschieds. Tauschen wir sogleich den Elmwood gegen einen Marshall, dann kommen ganz andere Töne zum Vorschein, denn die PRS liefert alles, von Classic Rock bis 1980er Metal mit der Mächtigkeit einer guten Paula. Zum Schluss noch ein wenig HiGain Hals-Pickup und die Santana hat eindrucksvoll bewiesen, dass sie vom schmusigen Fahrstuhl-Jazz über den aggressiven Power-Metal bis hin zu Shredding-Eskapaden aller Art alles drauf hat und selbst Country-mäßige Clean Sounds sind mit an Bord (allerdings nicht zu vergleichen mit dem Twang einer Tele!). Anders ausgedrückt: Die Santana stellt für mich mehr als andere PRS-Modelle eine interessante Variante zur klassischen Les Paul dar, die Ähnlichkeit auf der klanglichen Ebene ist deutlich vernehmbar, nur der optische Auftritt ist ein anderer,

denn ich will gerne zugeben, dass einer PRS schon deutlich weniger Rock'n'Roll-Image innewohnt als einer Gibson, aber letztendlich machen die Finger die Musik und nicht eine lila, makellos auf Hochglanz polierte Decke!

### Fazit

Der geneigte Gitarrist sollte sich vom Image des Namensgebers ebenso wenig beeinflussen lassen wie von der boutique-mäßig elitär anmutenden optischen Aufmachung der Gitarre. Die Santana kann mehr als Herr Santana aus ihr herauszuholen imstande ist, denn sie tönt in mehr als nur einem musikalischen Kontext ausnehmend gut. Und wer mit dem optischen gewagten „Angry Larry“-Finish (das man alternativ auch „Happy Breuken“ nennen könnte, denn der Kollege liebt so was) nicht zurechtkommt, der findet aus einer Reihe alternativer Farbgebungsoptionen auch eine weniger außergewöhnliche Lackierung. Letztendlich aber ist die Santana eine Gitarre nicht nur für PRS-Fans und erst Recht nicht nur für Santana-Fans, genauso wenig wie eine Les Paul nur für Slash-Fans oder eine Strat für die Clapton Jünger da ist. Sie ist vielmehr eine zeitlose Gitarre von außergewöhnlicher Qualität, die es sich lohnt, einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. ■